

Geh weg, Fahrbahn!

Erinnern Sie sich noch? Damals, vor gefühlt ewig zurückliegenden 20 Jahren? Als plötzlich lauter jung-dynamische Erwachsene wieder tretrollerten? Ja, genau, diese kleinen Blechdinger, mit ihrer knubbeligen Lenkstange, den recht winzigen Rädern, die man zusammenfalten und im Rucksack mitnehmen konnte. Es gibt sie ja immer noch, hier und da und dort. Und sie sind auch praktisch, ziemlich ökologisch, zumindest im Betrieb, die Herstellung nicht unbedingt. Aber das gilt auch für Omis Fahrrad oder Papis Schuhe.

Mit diesen Dingern, sie hießen übrigens „Scooter“, ganz neudeutsch internationalistisch, kam man recht flott voran und das auch auf den Fußwegen. Nun ja, die Zahl rollatorbewehrter älterer und nur mehr begrenzt mobiler Mitbürgerinnen und Mitbürger war damals kleiner als heute. Auch gab es weniger Kinderwagen und Radler fuhren auf dem Radweg oder der Fahrbahn, also da wo sie hingehören. Diese Scooter waren anfangs richtig teuer, bis der Markt gesättigt, der Hype ausgeht und die Dinger bei eBay für einen halben Appel und ein Viertel Ei verstaubten.

Und jetzt sind die wieder da, aber in der Version 21, als E-Scooter, von findigen Start-Ups der Uber-Ära unter Namen wie Lime, Tier (das hat nichts mit Getier zu tun!) oder Bird zu mieten, kann man sie mit dem Wischwaschtaschencomputer anwählen, rollt dann ein Stück und anschließend stehen sie rum, meistens im Weg. Dafür haben die Dinger aber WLAN, GPS und Daddel-App und so weiß man immer, wo man gerade war und die Luxus-Version bietet sogar eigene Navis – so was gab es durchaus schon vor 20 Jahren, aber halt noch recht selten. Wer den alten Scooter nutzte, hatte oft noch einen Stadtplan aus Papier und sah sich sogar um, auch nach seinen Mitmenschen. Jetzt surren Hipster mit Mietelektrotretroller (müssten die dann nicht Stromschlagroller heißen, denn treten muss man dann da doch nicht mehr) über unsere Gehwege und benutzen nicht, wie es die Vorschrift will, die Fahrbahnen. Und wenn doch, rasseln sie gerne mal mit Rädern oder Autos zusammen – man ist ja hip

mit Helm und damit sicher. Denkt man, bis man schmerzhaft das Gegenteil erleidet. Und deshalb rollt man ab auf die Gehwege – da leiden dann die Fußgeher.

Dabei ist so ein E-Roller ein Fahrzeug, er hat nämlich Räder, auf denen er sich fortbewegt. Dafür gibt es Fahrbahnen. Unsere Füße sind Gehzeuge, für die gibt es Gehwege. Und steht so'n Ding dann mitten im Weg vor einem Haus, also ein Stehzeug, sollte man sich vorsehen, es einfach anzupacken – die geben nämlich lauthals quäkend Alarm. Das lässt sich zwar gewaltsam abschalten, aber dann hat das Teil auch kein GPS mehr und wenn der Motor außer Betrieb ist, lässt es sich nur noch schwer bewegen – da muss man es tragen, mit treten geht nicht mehr viel, es sei denn, man findet die Kupplung zwischen Motor und Rad. So wird also aus dem Fahrzeug ein Tragzeug, mit dem man sich aber wieder auf dem Gehweg fortbewegen darf.

Kompliziert oder? Nee, ganz einfach: Fährst du auf dem Roller, nimm gefälligst die Fahrbahn, trägst du das Ding, kannst du auf den Gehweg und hast du genug davon, so stell es einfach so hin, dass es keinen stört. Aber vermutlich sind selbst so einfache Regeln für die Wischhandygeneration zu hoch, vielleicht braucht es dazu eine App, die dann auch sagt: Bei Fridays for Future stellst du das Ding app, äh nee, ab und gehst zu Fuß, auch wenn diese Demos auf der Fahrbahn gehen. Da gehören sie auch hin, die Demos. Und mit Rädern und Rollern kann man sich die Fahrbahn auch wieder aneignen – müssen die Autos halt mal Rücksicht nehmen. Oder ist das auch zu kompliziert?

Ach wie schön sind die ollen Tretroller, da gibt es solche Probleme nicht, auch keine großartigen Vorschriften, Apps und Mietgebühren. Jetzt müssten nur noch die Rollatoren eigene Fahrbahnen kriegen und der Gehweg wäre wieder zum Flanieren da, die paar Kinderwagen kann man verkraften.

Dr. Stefan Vockrodt